

„Haus in Stadtnähe zu verkaufen...“

Der Realitätenmarkt beginnt sich wieder zu beleben

Der Handel mit Grundstücken und Häusern war in den Jahren nach Kriegsende fast völlig eingefroren gewesen, denn niemand wollte sich naturgemäß wegen der unsicheren Beschaffenheit der Währung seines Grund und Bodens oder anderer Immobilien freiwillig entäußern. Seit dem Inkrafttreten des Währungsbeschutzes im Dezember v. J. jedoch, das den Schilling wiederum zu einem nicht nur verhältnismäßig raren, sondern — und vielleicht gerade deshalb — zu einem wertbeständigen Zahlungsmittel gemacht hat, ist nun auch der Realitätenmarkt wieder in Bewegung gekommen.

So scheint bereits seit mehreren Wochen in den Inseratenteilen der Zeitungen ein ganz bedeutendes Angebot an Häusern und Grundstücken aller Art auf. Aber auch in den Werbestanden der Grazer Realitätenbüros sind ganze Listen von abzuverkaufenden Immobilien ersichtlich. Angeboten zum Verkauf werden jetzt wiederum nicht nur Zins- und Einfamilien-

Häuser in der Umgebung der Landeshauptstadt wie z. B. in Webersdorf, Puntigam, Straßgang und Andriß, sondern auch im eigentlichen Stadtgebiet selbst. Hierbei ist nicht uninteressant, daß auch bereits wiederum die seinerzeit am meisten begehrten Häuser in der Nähe des Stadtparks, im Hilmteichviertel und am Ruderberg auf der Angebotsliste erscheinen.

Doch auch draußen auf dem Lande hat das Realitätengeschäft wieder lebhaft eingesetzt, im Mur- und Mürztale, ganz besonders aber in der Weststeiermark und im Leibnitz-Bezirk werden immer wieder Häuser mit großen oder zumindestens größeren Gartenflächen zu veräußern versucht. Auch die Gemeinden sind wieder leichter bereit, Bauplätze zur Errichtung von Siedlungen zum Zwecke der Bekämpfung der überall drückenden Wohnungsnot zu verkaufen. So hat z. B. die Gemeinde Langenwang in letzter Zeit an 30 Siedler Bauparzellen abgegeben.

Was ist

„Trifolia“-Tonikum?

Ein Kräftigungsmittel ganz besonderer Art. In allen Apotheken

Das Pfingstwetter

Die Wetterentwicklung der letzten Tage zeigt nach einem vorübergehenden Abflauen der seit acht Tagen herrschenden regen Gewittertätigkeit eine gefährliche Bedrohung des warmen Wetters durch kühle Luftmassen, die sowohl von Nordwesten aus dem Nordseeraum als auch von Osten aus Südrußland gegen Mitteleuropa vorstoßen. Allerdings wird ihr weiteres Vordringen durch den kräftigen Warmluftstrom aus dem Mittelmeerraum sehr verlangsamt, so daß für die Pfingstfeiertage noch Hoffnung auf mäßig warmes Wetter besteht, wobei aber besonders im Gebirge mit wenig Sonne dafür mit örtlichen Gewitterschauern gerechnet werden muß. Anfang der kommenden Woche wird dann kühleres Wetter mit Niederschlägen einsetzen. Durchgreifende Besserung und Erwärmung ist für das Wochenende zu erwarten.

Familien-Nachrichten

Traunungen.

In Mürzzuschlag wurde der Angestellte Theodor Brenner mit Paula Gansler getraut.

In Kirchbach schlossen der Bauernsohn Josef Sutter vulgo Fremmann in Zerlach und die landwirtschaftliche Arbeiterin Anna Lorber den Bund fürs Leben.

In Hartmannsdorf feierten der Fahrdienstleiter der Bundesbahn Alois Pezzi und Margarete Rosenberger, die Tochter des hiesigen Bürgermeisters, Hochzeit.

In Oberhaag fand in feierlicher Weise die Trauung des Besitzersohnes Simon Grünwald mit der Besitzerschwester Sophie Lampl, beide aus Groß-Wuggis, statt.

In Stainz schlossen der Autounternehmer Franz Leg und die Bäckermeisterstochter Maria Andra den Bund fürs Leben. Ein Verwandter der Braut, Pfarrer Andra aus St. Oswald ob Sibiswald, vollzog die kirchliche Trauung.

Silberne Hochzeit.

In Gabersdorf feierte der Tischlermeister Alois Gfeller mit seiner Gattin Helene das Fest der Silbernen Hochzeit. Der Hochzeitsjubililar ist Bürgermeisterstellvertreter und mit seiner Gattin allseits sehr beliebt und geehrt.

Silberne und grüne Hochzeit.

In Breeding feierte der Maurer Josef Leibnitzer aus Wiefelsdorf mit seiner Gattin Juliana das Fest der Silbernen Hochzeit. Gleichzeitig wurde der Sohn des Jubelpaares, Josef Leibnitzer, Schneider in Graz, mit der Kaufmannstochter Ludmilla Mörth aus Wiefelsdorf getraut. Pfarrer Hofer richtete an beide Paare eine herzliche Ansprache. Die kirchlichen Traunungen verliefen in feierlicher Weise. Zahlreiche Glückwünsche kamen den Silbernen und grünen Hochzeitemern zu.

J. J. Zug-Gedenkfeier

Abwärts der Straße Lahnitzhöhe—Sankt Marein a. B. in der Gemeinde Langegg liegt ein einsamer Bauernhof. Eine schlichte Marmortafel am Wohnhaus erinnert daran, daß hier im Jahre 1680 der kaiserliche Hofkapellmeister Johann Josef Zug geboren wurde. Zum Gedenken an diesen bedeutendsten Komponisten der Barockzeit fanden sich kürzlich an dieser Stätte Landeshauptmannstellvertreter Ing. Udir, Hofrat Dr. Condenshove, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Sutter, Hofrat Dr. Bokorny, Univ.-Prof. Dr. Novotny und andere Persönlichkeiten ein. Nach einer Begrüßung durch den Bürgermeister Schögl er begaben sich die Gäste dann nach St. Marein, wo sich auf dem Kirchplatz inzwischen die ganze

Gemeinde versammelt hatte, um ihren größten Sohn zu ehren. Nachdem Bürgermeister Madl Willkommworte gesprochen hatte, sang ein Kinderchor Volkslieder, während ein Dirndel ein Gedichtgedicht an den toten Komponisten vortrug. Die Gedentrede hielt cand. phil. Sutter, der die Bedeutung J. J. Zug würdigte. Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Sutter legte hierauf einen Kranz vor der im Sockel der Mariensäule befindlichen Gedenktafel nieder und Landeshauptmannstellvertreter Ing. Udir gab seiner Freude über die geschlossene Teilnahme einer ganzen Gemeinde an einer kulturellen Feier Ausdruck. Lieber der Ortsjugend und Darbietungen der Musikkapelle umahnten die eindrucksvolle Feier.

Pfarrer Neumann von Billauberg †. Unter überaus zahlreicher Teilnahme wurde am 4. Mai Ferdinand Neumann, der durch 21 Jahre Pfarrer von Billauberg war, zu Grabe getragen. Pfarrer Neumann war, 49 Jahre alt, einer tödlichen Krankheit erlegen. Generalvikar Brälat Siener und Kanonikus Kölbl, Kreisdechant von Hartberg, nahmen die kirchlichen Funktionen vor. Kaplan Durach von Böllau, ein Freund des Verstorbenen, zeichnete in der Predigt ein getreues Bild des Verewigten, wie er um seine Pfarrkinder bemüht war, wie er als Kunst-

freund für das berühmte Gotteshaus auf dem Billauberg, ein kostbares Denkmal gotischer Baukunst und ein vielbesuchter Wallfahrtsort, Sorge trug, und wie er in seltener Gastfreundschaft müde Wanderer und Wallfahrer immer wieder freundlich in sein Haus aufnahm. Heimkehrer gaben ihrem Kriegskameraden aus dem ersten Weltkrieg das letzte Geleit und Provvisor Hochegger und Kaufmann Köhler sprachen ergreifende Worte des Dankes und Abschiedes am offenen Grabe, das die letzten Blumengrüße der Kinder von Billauberg dem großen Kinderfreund zum Abschied bis oben füllten. Der Sutterische Trauerchor beschloß die erschütternde Feier. Mit Pfarrer Neumann ist ein wahrer Volkspriester allzufrüh dahingegangen.

Leidenbegängnisse. (Ehrenhausen.) Hier wurde die Autotransportunternehmens- und Obsthändlergattin Frau Anna Neuhauer, die einem Schlaganfall erlegen war, unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. — (Leibnitz.) Der hiesige Kaufmann und Grundbesitzer Karl Kada, ein in weiten Kreisen bekannter Mann, ist ins Jenseits abgegangen. Die Teilnahme am Begräbnis war überaus zahlreich und gab so Zeugnis von der Beliebtheit und Hochachtung, die der Verstorbene in reichem Maße genoss.

Humusdünger aus Fäkalien und Müll

Hochbetrieb im Grazer Düngerwerk — Wöchentlich fünf Waggon Dünger

Vor einem Jahr wurde in der Grazer Rossbergerstraße von der Firma Zagger u. Co. ein Versuchsdüngerwerk errichtet, in dem aus Müll und Fäkalien ein hochwertiger Humusdünger hergestellt werden sollte. Tatsächlich gelang es nach langwierigen Versuchen, aus den bisher als wertlos betrachteten und der Vernichtung preisgegebenen städtischen Abfallstoffen einen idealen Dünger zu schaffen, der alle jene Kräfte enthält, die der Boden erfordert, um fruchttragend zu werden. Auf einem großen Versuchsfeld wurden bei Kartoffeln, Spättraut und Salat verschiedene Düngungsarten ausprobiert und dabei mit Humusdünger höhere Ernteergebnisse erzielt als mit Stallmist. So ergab der Knollenertrag je Hektar bei einer Düngung von 4 Kilogramm auf den Quadratmeter 261 Zentner, während mit der gleichen Menge Stallmist nur 234 Zentner geerntet wurden. Noch größer waren die Erfolge mit dem neuen Dünger beim Spättraut.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, stellt diese Erzeugung aus städtischen Abfällen einen wichtigen Beitrag dar, die große Lücke an organischem Dünger zu

schließen, und zwar mit einem Humusdünger, der nicht nur humusbildende Stoffe, sondern bereits echten Bodenhumus enthält und somit zur Verbesserung und Fruchtbarmachung des Bodens hervorragend geeignet ist. Durch die Verwertung der organischen Abfallstoffe der Stadt Graz können im Jahr 20.000 Tonnen Humusdünger hergestellt werden. Das bedeutet gleichzeitig eine jährliche Mehrproduktion von 780 Waggon Kartoffeln oder 1544 Waggon Spättraut!

Derzeit werden im Grazer Düngerwerk wöchentlich 5 Waggon Dünger hergestellt, eine Leistung, die nach Vollendung des Ausbaues verdoppelt werden dürfte.

Inzwischen wurde der Betrieb von Vertretern des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und anderen Persönlichkeiten wiederholt befragt, mit dem Ergebnis, daß ein gleiches Werk nun auch in Villach gebaut wird und ebenso in Wien ein Düngergroßwerk errichtet werden soll. Die Steiermark kann aber darauf stolz sein, wieder einen entscheidenden Beitrag zur Selbstversorgung Österreichs geliefert zu haben. **Gretna.**